

Die Entwicklung des Genie

Autor(en): **Hauser, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Entwicklung des Genie

Einleitung

Die Vorgänger der Waffenchefs waren die Inspektoren und die Oberstquartiermeister, die Vorgänger der Geniechefs der Armee die Oberkommandierenden des Genie. Um das nachzuweisen, muss an den Bundesvertrag von 1815 angeknüpft werden. Dabei stossen wir 1819 auf Dufour, den wir ein halbes Jahrhundert verfolgen können. Eine weitere markante Gestalt war Kkdt Weber, der im Aktivdienst 1914/18 Geniechef der Armee und während fast eines Vierteljahrhunderts Waffenchef war. Nur dank den reichen Schätzen des Bundesarchivs und der Militärbibliothek war es möglich, die kontinuierliche Entwicklung aufzudecken. Schon früh zeigt sich, dass über die Genieprobleme genaue Vorstellungen herrschten, die oft wieder vergessen wurden.

Allgemeines Militärreglement vom 20. 7. 1817

Im 26. Jahrgang der Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure habe ich 1961 eine *Geschichte der Schweizerischen Genietruppen* veröffentlicht. Dabei ging es mir hauptsächlich um die Truppen, um deren Organisation, Ausrüstung und Kriegsgliederung von 1817 bis zur heute noch gültigen Truppenordnung von 1961. Diesmal will ich den Leitungsorganen des Genie nachgehen. Wie bei den Truppen können auch hier erst nach dem *Bundesvertrag vom 7. 8. 1815* Anfänge einer Leitungsstruktur im Frieden auf Bundesebene erkannt werden. Die Tagsatzung wurde ermächtigt, kantonale Truppen zu beaufsichtigen, bei einem grösseren Aufgebot einen Oberbefehlshaber und einen Chef des Generalstabes zu wählen und eidgenössischen Obersten zu ernennen.

Der *Oberstquartiermeister* hatte nebst Generalstabsaufgaben auch eigentliche Genieaufgaben wie topographische Aufnahmen, Feldbefestigungen, Strassen und Flussübergänge zu bearbeiten und war somit Vorgänger des Inspektors des Genie. Der Anhang 1 enthält eine Chronologie von den Oberstquartiermeistern bis zum jetzigen Waffenchef der Genie- und Festungstruppen. Die *Eidgenössische Central-Militärschule*, die 1819 in Thun eröffnet wurde, sollte die Kantone in der Ausbildung der Spezialwaffen wie Genie und Artillerie entlasten. Hptm G. H. Dufour wirkte am Anfang als Genieinstruktor und ab 1831 als Direktor. Im Zusammenhang mit der *Julirevolution in Frankreich* kam es 1831/32 zu einem Truppenaufgebot mit Oberst Dufour als Chef des Generalstabes und dem eidgenössischen Genie-Obersten Hegner Salomon als *Oberkommandanten des Genie*, dem 1. Geniechef der Armee. Er baute in

St. Maurice, in Gondo, auf der Luziensteig und in Aarberg Verteidigungsanlagen (Oberkommandanten des Genie siehe Anhang 2).

Im *Sonderbundskrieg 1847* kommandierte General Dufour als Oberbefehlshaber die Tagsatzungstruppen. Dem Chef des Generalstabes, Frey-Hérosé, war der Eidgenössische Genie Oberst Gatschet Johann Rudolf als *Oberkommandant des Genie* mit folgenden Obliegenheiten zugeteilt: «Der Oberkommandant des Genie empfängt durch den Chef des Generalstabes die Befehle des Oberbefehlshabers für alles, was auf seine Waffe Bezug hat. Er erstattet an denselben auch seine daherigen Berichte. Er leitet die von dem Oberbefehlshaber besonders anbefohlenen Befestigungsarbeiten und lässt sich über die im Auftrag der Divisionskommandanten ausgeführten Arbeiten Bericht erstatten. Er hat die Oberaufsicht des Personellen und Materiellen seiner Waffe bei der Armee. Er erteilt in seinem Namen und unmittelbar von sich aus den den Divisionen beigegebenen Offizieren des Genie die erforderlichen Befehle und Instruktionen hinsichtlich des technischen Teils und der materiellen Bedürfnisse und empfängt die Berichte über diese verschiedenen Gegenstände sowie über die Arbeiten und das Personelle des Genie». Dieses Pflichtenheft regelt klar die Aufgaben und Kompetenzen.

In dieser Periode ist noch das *Eidgenössische Topographische Büro* in Genf erwähnenswert, das im Jahre 1838 auf Antrag Dufours von der Tagsatzung gegründet wurde und von 1844 bis 1864 die berühmte Dufourkarte 1:100 000 herausgab. Oberst Buchwalder, 1848 der Nachfolger Dufours im Amt des Oberstquartiermeisters und später erster Inspektor des Genie, wirkte von 1825 bis 1834 als Topograph im Berner Jura und im Wallis.

Militärorganisation vom 8. 5. 1850

Die Bundesverfassung von 1848 und die nachfolgende Militärorganisation 1850 brachten das Militärwesen wieder einen Schritt weiter. General Dufour war als Genfer Nationalrat im Oktober 1849 Präsident der vorberatenden Militärkommission. Ich vermute, dass es ihm zuzuschreiben ist, dass dem Genie eine besondere Stellung eingeräumt wurde. In Art. 12 figurieren die Genietruppen bei der Aufzählung an erster Stelle, und in Art. 20 folgt der *Geniestab* direkt auf den Generalstab. Gemäss Art. 116 war der *Inspektor des Genie* direkt dem Eidgenössischen Militärdepartement unterstellt. Am 18. 3. 1851 ernannte der Bundesrat mit dem *eidgenössischen Obersten Buchwalder Antoine Joseph den ersten Inspektor des Genie* im Milizstatus, also nebenamtlich. Eine *Instruktion für den eidgenössischen Inspektor des Genie vom 1. 10. 1851* regelte die Obliegenheiten, von denen meines Erachtens einiges verdient, im Wortlaut erwähnt zu werden:

– Er besorgt alles, was auf seine Waffe Bezug hat, er beaufsichtigt den Bau und Unterhalt der Befestigungen und leitet die topographischen Arbeiten der Eidgenossenschaft.

– Ihm liegt ob, darüber zu wachen, dass keine öffentlichen Werke errichtet werden, welche die militärischen Interessen der Eidgenossenschaft gefährden könnten.

– Er prüft die von dem Oberinstruktor der Waffe jeweilen im Anfange des Jahres entworfenen Instruktionspläne für die Genieschulen. Für die Schulinspektionen sollen 1 bis 2 Tage verwendet werden.

– Er ist Chef des eidgenössischen Geniestabes; als solcher sorgt er für möglichst tüchtige Besetzung der Offiziersstellen.

– Er ist auf alles aufmerksam und bestätigt, was zur Vervollkommnung des eidgenössischen Geniewesens führen kann. Er hat auch von allen bei auswärtigen Heeren sich zeigenden Fortschritten sich möglichst Kenntnis zu verschaffen und von den für die Eidgenossenschaft beachtenswerten Ergebnissen dem Eidgenössischen Militärdepartement Bericht zu erstatten und allfällige Anträge zu stellen.

Diese fünf Punkte sind nur eine Auswahl von 21 Artikeln, die aber doch zeigen, dass klare Vorstellungen über die Aufgaben des Genie herrschten.

Der Posten des *Oberinstruktors des Genie* wurde wie folgt besetzt:

- Oberstlt Georg Bürkli, 1850 bis 1853
- Oberst Friedrich Schuhmacher, 1866 bis 1884
- Oberst Eduard Blaser, 1885 bis 1899
- Oberst Paul Pfund, 1900 bis 1909

und mit der Militärorganisation 1907 aufgehoben.

Da 1857 beim Rücktritt von Oberst Buchwalder kein geeigneter eidgenössischer Genieoberst zur Besetzung der Inspektorenstelle zur Verfügung war, erklärte sich *General Dufour* bereit, im Sinne einer, wie er erwähnte, «*mesure de transition*» am 13. 2. 1857 den Posten zu übernehmen. Es ist aber für uns Genisten ernüchternd, im Schreiben an den Bundespräsidenten zu lesen: «*Je ne figure plus dans l'arme du Génie*». Als dann Ende 1857 *Oberstlt Jean Aubert* befördert wurde, trat Dufour am 5. 1. 1858 zurück und übergab am 18. 1. 1858 «*Stempel und Akten*» seinem Nachfolger. Hauptamtlich war Aubert «*Directeur des Chemins de fer Ouest-Suisse*». Wegen privater Überlastung trat er anfangs 1865 zurück und wurde durch den Staatsbauinspektor des Kantons Zürich, den *eidgenössischen Obersten Johann Jakob Wolff* ersetzt. Dieser hatte mit *Semper* zusammen in den Jahren 1861 bis 1864 das ETH-Hauptgebäude errichtet. Im Aktivdienst 1870/71 funktionierte Wolff als Oberkommandant des Genie.

Militärorganisation vom 13. 12. 1874

Mit dieser Militärorganisation kam die ganze Ausbildung und Bewaffnung zum Bund. Dem nunmehrigen *Waffenchef des Genie* wurden nebst den für alle gültigen Obliegenheiten der Waffenchefs die Aufsicht über die Festungswerke und die Fragen der Befestigung überhaupt übertragen. Als ersten vollamtlichen Waffenchef ernannte der Bundesrat am 24. 2. 1875 den *eidgenössischen Obersten Jules Dumur*. In seiner Amtszeit bestand das Personal aus:

– 1 Technischen Sekretär (ab 1872: Hptm Frei, der 1907 als Oberst ausschied)

– 1 Kanzlisten

Im Bundesratsbeschluss vom 3. 5. 1880 wurde für ein allfälliges Truppenaufgebot der *Geniestab* wie folgt festgelegt:

– 1 Oberst des Genie mit 3 Reitpferden

– 1 Adjutant

– 1 Stabssekretär

Als im Dezember 1879 der Chef des *Eidgenössischen Topographischen Büros*, *Oberst Hermann Siegfried*, starb, wurde das Büro dem Waffenchef des Genie unterstellt, bei dem es bis Ende 1900 blieb, woraus dann die Abteilung für Landestopographie entstand.

In der Waffenchefzeit von *Oberst Johann Jakob Lochmann* wurde am 1. 5. 1886 das *Büro für Befestigungsbauten* (BBB) mit Major Folly als Chef gegründet. Um die Personalpolitik jener Zeit zu illustrieren, sei folgende Reminiscenz erwähnt. Um einen Sekretär für das Personelle im Geniebüro anstellen zu dürfen, musste der Bundesrat am 11. 11. 1892 mit einer Botschaft an die eidgenössischen Räte gelangen.

Militärorganisation vom 12. 4. 1907

Der Amtsantritt von *Oberst Robert Weber* am 1. 1. 1901 fällt wohl noch in die Zeit der Militärorganisation 1874, der neue Waffenchef wirkte als Stabsoffizier des Eidgenössischen Militärdepartementes von 1892 bis 1900 an der Vorbereitung der neuen Organisation mit, engagierte sich dann aber hauptsächlich in der neuen Funktion zugunsten der Waffe. Ende 1901 wurde das *Geniebüro in Abteilung für Genie* umbenannt. Oberst Weber avancierte am 27. 10. 1908 zum Oberstdivisionär, war während des ganzen Aktivdienstes 1914 bis 1918 Geniechef der Armee und wurde in Anerkennung seiner grossen Verdienste am 29. 11. 1918 zum Oberstkorpskommandanten befördert. Als markante Gestalt diente er der Geniewaffe mehr als 23 Jahre bis zu seinem 75. Altersjahr. Mit der Organisation des Eidgenössischen Militärdepartementes vom 21. 10. 1909 gliederte sich die Abteilung in:

– Sektion für Bautruppen mit Hptm i Gst Walther ab 1912

– Sektion für Verkehrstruppen mit Hptm i Gst Hilfiker ab 1910

– Büro für Befestigungsbauten mit Oberst Rebold von 1906 bis 1921

In der Aera Weber sind *Reglemente* herausgekommen, die zum Teil den 2. Aktivdienst überlebten, wie:

– 1904 Grundsätze der Schlachtfeld-Befestigung

– 1910 Flussübergänge mit Notmaterial

– 1912 Anleitung für die Pionierarbeiten der Infanterie

– 1913 Pontonier-Reglement

– 1913 Die Gebirgssappeurkompagnie

– 1921 Mineur-Reglement

Auch in der Felddienstordnung 1912 spürt man den Einfluss des Waffenchefs, der es verstand, sich Gehör zu verschaffen. Während des Aktivdienstes kam der Geniechef der Armee mit einem bescheidenen Stab von:

– 1 Adjutanten

– 1 Ingenieuroffizier

– 1 Sekretär

aus. Im Schlussbericht erhob Kkdt Weber Vorwürfe an die Adresse der Generalstabsabteilung, die sich um die Frie-

densvorbereitungen der Geländeverstärkung nicht bemüht, ja sogar den Befestigungsunterricht aus den Zentralschulen verbannt hätte. Er schliesst mit der zynischen Bemerkung: «Dafür sei einer ungebremsten Angriffslust gefrönt worden, was ein billiges Vergnügen in Manövern und auf dem Papier sei.»

Oberst Otto Hilfiger folgte am 1. 4. 1924 und wurde auf den 1. 1. 1934 zum Oberstdivisionär befördert, nachdem er 1933 eine Manöverdivision geführt hatte. Er stand der Waffe während der nicht gerade militärfreundlichen Zwischenkriegszeit vor. Nach der Machtergreifung Hitlers kam wieder Schwung in die Verteidigungsvorbereitungen und brachte auf den 1. 1. 1935 die *Wiedereröffnung des Büros für Befestigungsbauten* unter Oberst Felix Peter. Trotz Einwänden des Waffenchefs gelang es nicht, in den Armee-stabsorganisationen von 1931 und 1938 den Geniechef der Armee vorzusehen. Die Abteilung für Genie wurde wie die anderen Truppenabteilungen der Hauptabteilung III (Truppengattungen) zugewiesen. Kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges sah der damalige Generalstabschef den Irrtum ein, befahl den Waffenchef als Geniechef der Armee zur Hauptabteilung I (Generalstab), ohne einen im Frieden eingespielten Stab.

Aktivdienst 1939 bis 1945

Im Anhang 2 sind die verschiedenen Geniechefs der Armee mit ihren Wirkungszeiten aufgeführt. Ihre Unterstellung wechselte einige Male, vom Generalstabschef zum Unterstabschef Front, dann zum Unterstabschef Festungs- und Bauwesen, wieder zur Front und zuletzt nochmals zum Generalstabschef. Dass diese vielen Wechsel nicht gerade glücklich waren, ist selbstverständlich.

Das Büro des Geniechefs der Armee gliederte sich in:

- Abteilung Rechnungswesen und Zivilpersonal
- Abteilung Personelles und Arbeitseinsatz
- Abteilung Zerstörungswesen
- Büro Baracken
- Büro Materialbeschaffung
- Seilbahn-Dienst
- Büro Militärstrassen
- Geologischer Dienst
- Büro Waffen und Konstruktionen
- Büro für Befestigungsbauten bis 31. 12. 1943, dann Unterabteilung für Festungswesen der Generalstabsabteilung.

Im Schlussbericht wird die Unterstellung unter den Generalstabschef als die zweckmässigste angesehen.

Einige Zahlen geben Aufschluss über das bewältigte Arbeitsvolumen:

- Bauten der Landesbefestigung für Fr. 600 Mio.
- Zerstörungstruppen von 8000 auf 26 000 erhöht
- zirka 10 500 Baracken beschafft
- 25 Militärstrassenprojekte erstellt
- Sattellegg- und Ibergeregge-Strasse nebst kleineren Stücken erstellt.

Als schwerer Mangel wird das Fehlen von Typenplänen zu Beginn der Mobilmachung angesehen.

Nachkriegszeit

In der am 20. 8. 1945 inkraft gesetzten Organisation des Eidgenössischen Militärdepartementes wird die Abteilung für Genie um die *Sektion für Zerstörungswesen* vergrössert und der Gruppe für Ausbildung unterstellt. Dies wohl deshalb, weil das Büro für Befestigungsbauten noch bei der Abteilung für Festungswesen der Generalstabsabteilung blieb. Die Bundesversammlung beschloss am 26. 10. 1950, aus der Abteilung für Genie und der Abteilung Festungswesen eine *Abteilung für Genie und Festungswesen* und eine *Abteilung für Übermittlungstruppen* zu schaffen.

Die neue Abteilung für Genie und Festungswesen, ab 1. 1. 1951 mit *Oberstdivisionär Rathgeb*, dem Generalstabschef unterstellt, gliederte sich folgendermassen:

- Geniesektion
- Festungssektion
- Sektion für Festungsbau (früheres Büro für Befestigungsbauten)
- Ausbildungsdienst
- Administrativer Dienst
- Festungswachtkorps

In der Zeit vom 1. 1. 1962 bis zum 31. 1. 1968 war die Abteilung abermals der Gruppe für Ausbildung und nachher dann endgültig der Gruppe für Generalstabsdienste unterstellt. Mit der dazumal üblichen Organisationsform gliederte *Oberstdiv Johann Jakob Vischer* die Abteilung nach Sachgebieten und nicht nach Truppen und schuf auf den 1. 7. 1966 die:

- Unterabteilung 1: Truppe und Führung
- Unterabteilung 2: Unterhalt, Versorgung und Beschaffung
- Unterabteilung 3: Bauten

Jede Unterabteilung verfügt über eine Anzahl Sektionen.

Seit dem 1. 1. 1951 war die *Ausbildung der Festungstruppen* mit den Rekruten-, Unteroffiziers- und Offizierschulen bei der Abteilung für Artillerie, mit den Umschulungskursen der in die Landwehr Übertretenden bei der Abteilung für Genie und Festungen angesiedelt. Am 1. 1. 1976 wurden dem Waffenchef *Div Alfred Stutz* auch die Festungstruppen unterstellt, was zur neuen Bezeichnung *Waffenchef der Genie- und Festungstruppen* führte und zur Aufgliederung der Abteilung in:

- Abteilung Genie
- Abteilung Festungen
- Abteilung Festungswachtkorps
- Abteilung Bauten

Die Obliegenheiten nach dieser Organisation hat Oberst i GSt Cheneval im 49. Jahrgang 1984 der Technischen Mitteilungen auf Seite 102 ff. im Detail dargelegt.

Mit der Schaffung der *Bundesämter* auf den 1. 6. 1979 wurde der Abteilungschef *Direktor des Bundesamtes für Genie und Festungen* mit Div Bruno Hirzel.

Der Gang durch die 170jährige Geschichte unserer Geniewaffe hat uns eine kontinuierliche Entwicklung aufgezeigt und mit der Hoffnung erfüllt, dass es so weitergehe, mit den besten Wünschen für den jetzigen Waffenchef *Div Rolf Siegenthaler*.

Anhang 1

Eidgenössischer Oberstquartiermeister

Oberst Hans Konrad Finsler	4. 8. 1815– 7. 7. 1829
Oberst Hans Ludwig von Wurstemberger	13. 7. 1830– 3. 7. 1832
Oberst Guillaume Henri Dufour	20. 7. 1832–15. 11. 1848
Oberst Antoine Joseph Buchwalder	3. 3. 1849

Inspektoren des Genie

Oberst Antoine Joseph Buchwalder	18. 3. 1851–11. 2. 1857
General Guillaume Henri Dufour	13. 2. 1857– 5. 1. 1858
Oberst Jean Louis Aubert	11. 1. 1858–30. 1. 1865
Oberst Johann Kaspar Wolff	1. 3. 1865–24. 2. 1875

Waffenchefs des Genie

Oberst Jules Dumur	24. 2. 1875–27. 5. 1882
Oberst Johann Jakob Lochmann	1. 9. 1882–31. 12. 1900
Oberst Robert Weber	1. 1. 1901
Oberstdiv Robert Weber	27. 10. 1908
Oberstkkdt Robert Weber	29. 11. 1918–31. 3. 1924
Oberst Otto Hilfiker	1. 4. 1924
Oberstdiv Otto Hilfiker	1. 1. 1934–31. 12. 1941
Oberstdiv Fritz Gubler	1. 1. 1942– 6. 10. 1945
Oberstdiv Othmar Büttikofer	1. 11. 1945–31. 12. 1950

Waffenchefs der Genietruppen

Oberstdiv Charles Rathgeb	1. 1. 1951–31. 12. 1962
Oberstdiv Johann Jakob Vischer	1. 1. 1963–31. 1. 1968
Oberstdiv Hans Hauser	1. 2. 1968–31. 12. 1972
Oberstdiv Alfred Stutz	1. 1. 1973

Waffenchefs der Genie- und Festungstruppen

Div Alfred Stutz	1. 1. 1976–31. 12. 1976
Div Bruno Hirzel	1. 1. 1977–30. 6. 1984
Div Rolf Siegenthaler	1. 7. 1984–

Anhang 2

Oberkommandanten des Genie

100 Tage 1815:
Oberst Hans Konrad Finsler
Julirevolution in Frankreich 1831/32:
Oberst Salomon Hegner
Sonderbundskrieg 1847:
Oberst Johann Rudolf Gatschet
Neuenburger Handel 1856/57:
Oberst Antoine Joseph Buchwalder
Deutsch- französischer Krieg 1870/71:
Oberst Johann Kaspar Wolff

Geniechefs der Armee

1. Weltkrieg 1914/18:	
Oberstdiv Robert Weber	
2. Weltkrieg 1939/45:	
Oberstdiv Otto Hilfiker	1. 9. 1939–31. 12. 1939
Oberst Alfred Vifian	11. 1. 1940–31. 7. 1942
Oberst Rudolf Walther	1. 8. 1942–31. 12. 1944
Oberstlt Wilhelm Stämpfli	1. 1. 1945–28. 2. 1945
Oberstdiv Fritz Gubler	1. 3. 1945–20. 8. 1945